Lutz Hartmann

»Bilder aus 3 Zyklen«

»Bilder aus 3 Zyklen«

Lutz Hartmann

| Impressum

Herausgeber: Lutz Hartmann

Schneiderstr. 56 47798 Krefeld

+49 (0)2151 / 800 161

Kontakt: ludwig.hartmann@gmx.de

Herstellung: SCAN+PROOF

Heinrich-Malina-Str.105a

47809 Krefeld www.scan-proof.de

Copyright: Lutz Hartmann, 2010 www.hart2art.de

| Inhalt

Vorwort	7
Einführung	9
nstallation	. 12
Zyklus so gesehen	. 28
Zyklus erzählte Zeit	. 42
Zyklus Signale	. 50
Reflexion	. 56
/ita	. 68
Biografisches	70
Übersicht	. 72



| Vorwort

Zunächst bestand mein Interesse darin, einen kleinen Katalog am Ende der Ausstellung herauszugeben, als Weihnachtsgabe, als Erinnerung: mit den Bildern der Ausstellung, der einführenden Rede von John Wascek und dem Vita-Faltblatt in Form einer kleinen, gehefteten Broschüre

Dabei ergaben sich zusätzlich Aspekte der Dokumentation: die gelungene Hängung, die Integration der Bilder in die Verkaufsfläche und die Beratungskojen der Firma Hoster. Ein Kontext entstand.

Es lag nahe, diesen Kontext zu reflektieren: das Bild – in den alltäglichen Raum integriert – als neues Bild wahrzunehmen, neu zu gestalten und als neues Bild festzuhalten.

So entstand schließlich dieses kleine Büchlein.

Lutz Hartmann, im Dezember 2010



Einführung

John Waszek, BBK Niederrhein

Lutz Hartmann: »Bilder aus 3 Zyklen«

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

herzlich willkommen zur Ausstellung »Bilder aus 3 Zyklen« von Lutz Hartmann. Ich freue mich, dass so Viele der Einladung zur heutigen Ausstellungseröffnung gefolgt sind. Ich möchte sie nicht mit einer ermüdenden Rede langweilen. Die präsentierten Fotografien sprechen eigentlich für sich selbst, aber vielleicht doch ein paar kurze, einleitende Worte.

Lutz Hartmann wurde in Witten/Ruhr geboren, wo er 1966 sein Abitur machte. Von 1967 – 1972 studierte er Romanistik und Geografie in Tübingen und Düsseldorf und von 1969 – 1970 in Paris. Von 1974 bis 2010 war Lutz Hartmann im Schuldienst tätig.

Während seines Aufenthaltes in Paris, der großen europäischen Kulturmetropole, kommt Lutz Hartmann in verstärkten Kontakt zur bildenden Kunst und besonders zur Fotografie. Die Stadt Paris übt schon immer wegen ihrer imponierenden Topografie und ihres besonderen Flairs einen großen Anreiz auf bildende Künstler aus, nicht nur auf Maler und Bildhauer, besonders auch auf Fotografen. Felix Nadar, Brassai, Cartier-Bresson, Robert Doisneau... Die Liste der berühmten Pariser Fotografen lässt sich schier endlos fortführen.

Auch Lutz Hartmann beginnt, sich intensiv autodidaktisch mit dem Medium Fotografie auseinanderzusetzen. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzungen sind seither in etlichen Ausstellungen zu sehen.

Kommen wir nun zur heutigen Präsentation. Wie der Titel der Ausstellung schon klar legt, zeigt Lutz Hartmann »Bilder aus 3 Zyklen«. Natürlich handelt es sich hierbei nur um eine kleine Auswahl aus sehr viel umfangreicheren Werkgruppen.

Der erste Zyklus < so gesehen > – ein wie ich meine treffendes Wortspiel – zeigt Arbeiten, die zum Teil bis in die frühen 70er Jahre zurück führen. Eine andere Gruppe von Fotografien, der Zyklus < erzählte Zeit > umfasst den Zeitraum von 2004 bis 2008, und die hier gezeigten Arbeiten aus dem dritten Zyklus < Signale > sind im vorigen Jahr entstanden.

Zum handwerklich-technischen Aspekt dieser Ausstellung ist zu sagen, dass es sich bei den hier ausgestellten frühen Arbeiten um klassisch-analoge, mit einer Kleinbildkamera, beziehungsweise einer 6 x 6 Mittelformatkamera aufgenommene Fotografien handelt, die später digitalisiert wurden. Eine nachträgliche Bearbeitung oder Ausschnittveränderung findet nicht statt. Die Fotografien werden direkt vor Ort in ihrer endgültigen bildnerischen Form komponiert. Das gilt auch für die neueren, bereits mit einer Digitalkamera aufgenommenen Fotos.

Nun ein paar persönliche Anmerkungen zu den hier gezeigten 3 Zyklen. Lutz Hartmann selbst spricht im Zyklus <so gesehen > von "Stationen seiner Betrachtungen", von "fotografischen Erinnerungen". Fotografische Erinnerung, ein Begriff, den jeder Tourist, der im Urlaub fotografiert, auch benutzen könnte. Betrachtet man nun Hartmanns Fotografien, erkennt man jedoch recht schnell seine völlig andere Vorgehensweise.

Wesentlicher Bestandteil, wenn nicht sogar Ziel gängiger Urlaubsfotografie ist das möglichst exakte Festhalten eindeutig lokalisierter Situationen und Objekte, damit zu einem späteren Zeitpunkt ein Wiedererkennen und damit ein Wiedererinnern problemlos möglich ist. Kein Parisaufenthalt ohne Foto vom Sacré-Cœur, steil aufragend in den möglichst blauen Himmel oder der Fotoschuss vom Trocadéro die Seine hinüber zum möglichst bunt beleuchteten Eifelturm. – Damit wir uns da nicht falsch verstehen, diese Art der Urlaubsfotografie ist vollkommen legitim und die meisten von uns werden ähnliche Aufnahmen im Fotoalbum oder digitalisiert auf der Festplatte des PCs besitzen.

Lutz Hartmanns fotografische Erinnerungen bewegen sich allerdings in anderen Bahnen. Konkrete örtliche oder zeitliche Bezüge lassen sich aus den Fotografien nicht herauslesen, konsequenterweise auch nicht aus den Titeln der Arbeiten. »Blaue Tür«. »Reflex«. »Röhren«.

Auch formal-ästhetisch beschreitet Hartmann eigene Wege. Ein schönes Beispiel bietet die Arbeit »Durchblick« – auch hier ein treffend doppeldeutiges Wortspiel – denn betrachten wir das Foto, blicken wir erst mal überhaupt nicht durch. Was ist das eigentlich, was wir hier sehen? Erkennen wir überhaupt etwas?

Mehrere verschwommene Linien und Balken in verschiedenen Farbabstufungen und unterschiedlicher Ausdehnung schieben sich horizontal durchs Bild und erst auf den zweiten oder dritten Blick erahnen wir allmählich, dass es sich hierbei offenbar um einen Blick durch eine strukturierte, halbtransparente Folie auf eine horizontal gegliederte Landschaft handelt. Fotografische Erinnerung, ganz gewiss, aber einmal ganz anders, eben "so gesehen".

Einem paradoxen Phänomen widmet sich Lutz Hartmann in seinem Zyklus <erzählte Zeit>. Hartmann spricht zu Recht davon, dass das Wesen der Zeit ihre immer währende Bewegung ist. Es gibt im realen Leben keinen Stillstand der Zeit. Die Fotografie jedoch ist aufgrund ihrer technischen Möglichkeiten in der Lage, diese unerbittlich immer weiter fortlaufende Zeit zu einem winzigen Moment einzufrieren und diesen Moment – zumindest solange das Foto in irgendeiner materialisierten Form existiert – zu konservieren und fest zuhalten, theoretisch bis in alle Ewigkeit . . .

Die von Lutz Hartmann im Foto fest gehaltenen Strukturen im Sand (»Spuren I, II, II und IV«), werden in der Realität durch Wind und Wasser in kürzester Zeit verändert und zerstört. Die Schönheit ihrer Existenz wird in der Fotografie bewahrt und ist dennoch untrennbar verbunden mit dem Wissen um ihre Vergänglichkeit ...

Auch da, wo die fotografische Darstellung nicht verschwommen oder unscharf erscheint, wird die abgebildete Realität durch radikale An- und Ausschnitte, wie sie besonders im großformatigen Zyklus < Signale > zu finden sind, so verfremdet, dass ein exaktes Wiedererkennen dieser Realität häufig nicht mehr möglich ist. Stattdessen entstehen autonome, sorgfältig durchkomponierte, fast abstrakt zu nennende Bilder von oft fremdartig rätselhafter Schönheit, deren Strukturen, Farben und Formen zum – wie Hartmann es ausdrückt – "Spiegel der Gefühle" werden

Bei der Auseinandersetzung mit Lutz Hartmanns Fotografien kam mir spontan ein Satz des Philosophen Martin Heidegger in den Sinn: "Die Kunst ist das Entbergen der Schönheit aus dem Verborgenen." Ich glaube dieses Zitat trifft in hohem Maße auf die fotografischen Arbeiten von Lutz Hartmann zu. In diesem Sinne wünsche ich uns allen noch viel Freude beim Suchen, beim Finden und natürlich beim Genießen der verborgenen Schönheit in den Fotografien von Lutz Hartmann.

Vielen Dank fürs Zuhören.

John Waszek 03. 10. 2010

Installation

seite 13/26

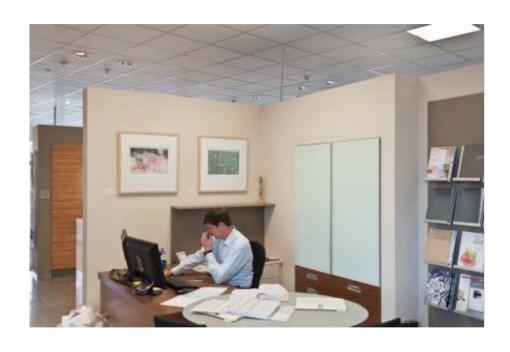
Installation, [zu mittellat. installare "in eine Stelle, in ein (geistl.) Amt einsetzen", eigtl. "in einen Chorstuhl (mittellat. stallus) setzen"], im röm.-kath. Kirchenrecht ↑ Investitur.

- ♦ das fachmänn. Einbauen und Instandhalten (bzw. Instandsetzen) von Gas-, Wasser-, Abwasser-, Lüftungs-, Heizungs- sowie elektr. Anlagen, insbes. Rohr- und Drahtleitungen.
- ♦ in der zeitgenössischen Kunst die Anordnung von Objekten und Materialien, auch die Ausgestaltung ganzer Räume nach dem Konzept des Künstlers. Begriffe wie I., Raum-I. oder Video-I. haben heute den Begriff ↑ Environnment weitgehend abgelöst.

Meyers großes Taschenlexikon, Bd. 10, S. 206

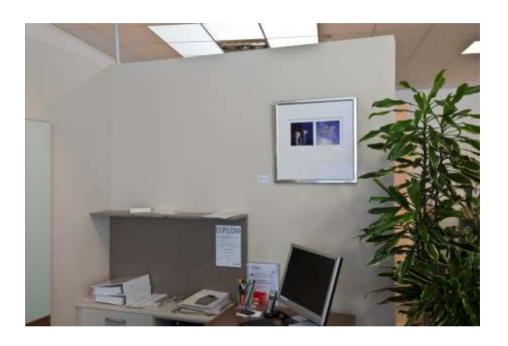






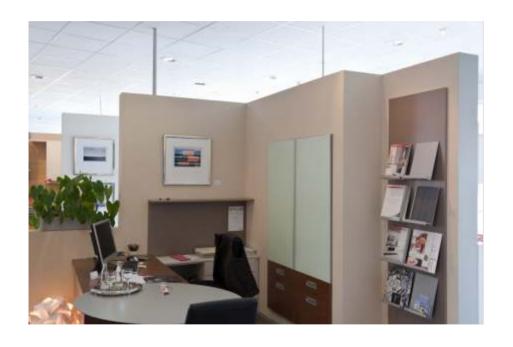






















»so gesehen«

| Zyklus: <so gesehen>

Seite 29/40

Sehen, Leistung des Lichtsinns bzw. des Gesichtssinns (einschl. des Farbsehens), die durch das Zusammenwirken opt., biochem., nervl. und psycholog. Prozesse zustande kommt und auch vom Sehobjekt selbst und dem den Raum zw. diesem und dem Lichtsinnesorgan einnehmenden Medium beeinflusst wird. Ein Objekt wird nur gesehen, wenn Größe, Leuchtdichte und Kontrast zur Umgebung ausreichend sind.

[...]

Das S. macht einen langwierigen Lernprozess während der menschl. Individualentwicklung erforderlich. [\dots]

Meyers großes Taschenlexikon, Bd. 20, S.102

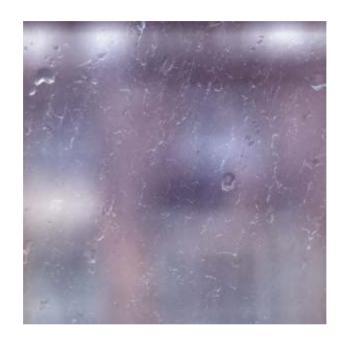


Röhren 1971 21 x 31,5 cm - Ed. 1/5





Reflex 1974 21 x 21 cm - Ed. 1/5

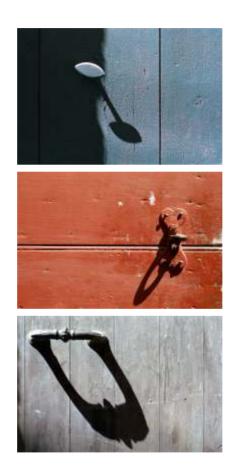


Regen I 1973 24 x 24 cm - Ed. 1/5









Schatten (Triptychon) 1992 je 7,5 x 11 cm - Ed. 1/5



Café-Decke 1999 1000 x 1500 x 4 mm - Ed. 1/5



konkav 1999 21 x 31,5 cm - Ed. 1/5



konvex 1999 21 x 31,5 cm - Ed. 1/5



»erzählte Zeit«

| Zyklus: <erzählte Zeit>

rs Seite 43/48

Durch Zerfall entstandene Formen sind gewordene Erzählung. – Die Vielfalt denkbarer Formen ist gleichzeitig ein Entwurf für die Zukunft.

Küstenlinie zeigt die Vergänglichkeit, vielschichtig bis in die

Dreidimensionalität.

Spuren I – IV bei ihrem Anblick ist die Vergänglichkeit schon

gegenwärtig.

Derwische entstehen durch Verwitterung als neues, rhythmisches

Phänomen.



Küstenlinie 2008 27 x 40,5 cm - Ed. 1/8



Spuren I 2004 27 x 36 cm - Ed. 1/8



Spuren II 2004 27 x 36 cm - Ed. 1/8





Spuren IV 2004 27 x 36 cm - Ed. 1/8



Derwische 2008 27 x 40,5 cm - Ed. 1/8

»Signale«

| Zyklus: <Signale>

Seite 51/54 ₪

Signal [frz., zu lat. signum, "Zeichen"], allg. jedes durch opt., akust. oder andere techn. Mittel (S.mittel) gegebene Zeichen zur Übermittlung von Meldungen, Nachrichten u. a. über größere Entfernung.

♦ in der Verhaltensphysiologie svw. ↑ Auslöser. – ↑ Schlüsselreiz.

Signalkunst, Stilrichtung zeitgen. Kunst seit den 1960er Jahren, in der mit leuchtstarken Kunststoff-Farben Flächen oder Objekte symmetrisch oder konzentrisch gestaltet werden.

Meyers großes Taschenlexikon, Bd. 20, S.176



Mona lächelt 2009 800 x 1100 x 2 mm - Ed. 1/5



rotes Eck 2009 800 x 1100 x 2 mm - Ed. 1/5



blau gestrichen 2009 800 x 1100 x 2 mm - Ed. 1/5



zwei auf grün 2009 1000 x 1500 x 4 mm - Ed. 1/5

»Reflexion«

| Zyklus: < Reflexion >

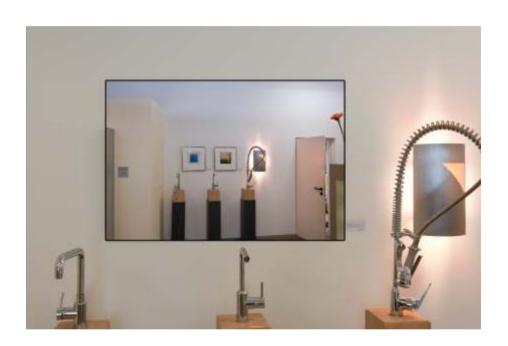
s Seite 57/66

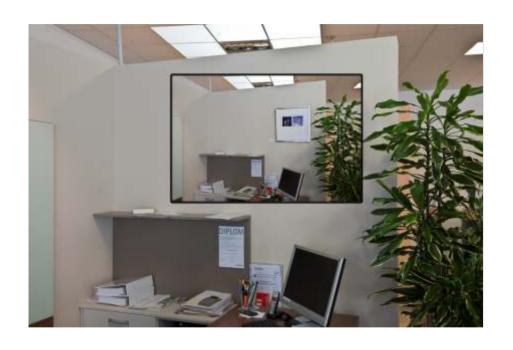
Reflexion [frz., zu lat. reflexio "das Zurückbeugen"], in der Physik die unstetige Änderung der Ausbreitungsrichtung einer Welle (elektromagn. Welle, Schallwelle) beim Auftreffen auf eine Grenzfläche zw. zwei verschiedenen Ausbreitungsmedien in der Art, dass die Welle in das ursprüngliche Medium zurückläuft; [...]

♦ krit. Nachdenken; in der Philosophie die Zurückwendung des Denkens auf das Gedachte oder das Denken selbst.

Meyers großes Taschenlexikon, Bd. 18, S.135









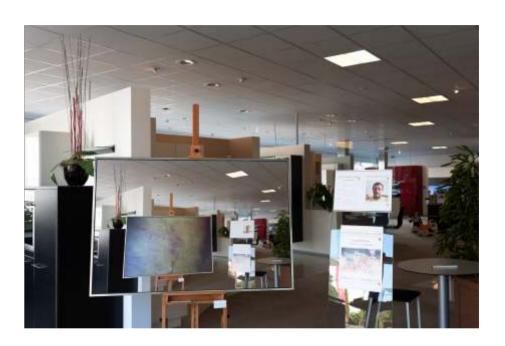












»Annexe«

Nachwort

Lutz Hartmann weiß um die ästhetische Funktion seiner Fotos, deren Präsentation im Küchenstudio ist ein Beleg dafür. Aber die Ausrichtung auf die bloße ästhetische Funktion ist nicht sein Ziel, der ästhetische Wert seiner Bildschöpfungen ist auch nicht nur auf die Einhaltung einer ästhetischen Norm beschränkt. Dass die Norm, obwohl sie sich in einem gesellschaftlich determinierten Prozess dauernd ändert, dennoch beachtet wird, ist ein für den Betrachter reizvoller Moment, sich auf die Bilder einzulassen.

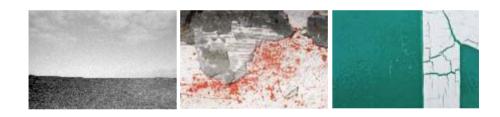
Er sieht dann farbige Flächen, die durch das Format geteilt sind oder geometrische Gliederungen aufweisen. Es ist eine malerische Anmutung, die keine Fragen nach dem Warum aufwirft. Auch da, wo Strukturen die Fläche dominieren, ist eine Ordnung erkennbar, die den Bildausschnitt bestimmt und ihn eindeutig als gestaltet definiert. Gemeint ist offenbar, ein Wohlgefallen an einer Fläche zu erzeugen, die sich als autonome Form so und nicht anders präsentiert.

Sind Motive erkennbar und benennbar, wie bei der Schafgarbe, dann sind sie zu solitärer Bedeutung erhoben. Sie führen Phänomene vor, wie sie sich nur durch den fotografischen Blick manifestieren. Wie mit Licht und Schatten ein Objekt zu definieren ist und Plastizität suggeriert wird, kann auch durch die Malerei geleistet werden. In der Fotografie jedoch ist der Moment des Erkennens eines Motivs so unmittelbar mit dessen Fixierung verknüpft, dass der Betrachter Zeuge eines authentischen Erlebnisses wird. Er ist dabei, ihn trennt nicht ein handwerklicher, zeitaufwendiger Vorgang, der für ihn eine Distanz schafft.

So wird Lutz Hartmann zum simultanen Übersetzer seiner Sicht auf die ästhetischen Phänomene seiner Umgebung. Und wird dann zum Erfinder einer Wirklichkeit, wenn er die Situation der Ausstellung dokumentiert. Wieder ist sein Blick auf seine Bilder das Maß, das er aber selber infrage stellt. Er schafft ein digitales «trompe – l'oeil», indem er in die Rahmen den vorher gewählten Raumausschnitt hinein kopiert. Eine surrealistische Irritation wird erzeugt, die dem Betrachter vorführt, wie unwirklich die Wirklichkeit ist

Alles ist Illusion, alles ist Imagination – die Fotos sind eigenartige Produkte, die weder der Erklärung noch der Interpretation bedürfen.

Hans Dieter Peschken



Biografisches

WFRDUNG

... in die Flucht geschlagen oder die Flucht ergriffen. Der Wunsch zu verweilen, der Hang zur Kontemplation, zu intensivem Betrachten entsteht.

Bekanntschaft mit dem Existentialismus in Lebensphasen ohne Geld, Essen, Freunde. Es bleibt [nicht] viel übrig: das Wesentliche: Entdeckung der Farben und des Lichts bei der Betrachtung von Gegenständen, Strukturen, Pflanzen, Steinen. – Transport von Gefühlen.

FINDUNG

Was steckt dahinter? Der Wunsch, zu verstehen, was ich sehe: das Leben. Dahinter zu kommen: oben, unten, links oder rechts vorbei? Wohin? – Verweilen, analysieren, Vorstellungskraft entwickeln, den Standpunkt verändern. – Indem ich mich bewege, nicht das Hindernis auszuräumen versuche, erweitere ich meine Erkenntnis.

"Das Verrückte ist, dass durch meine Bewegung der Gegenstand verrückt und anderes frei gibt, frei macht oder ich mich in der Kontemplation in ihm erkenne."

AKTUELLES

Die Betrachtungen des Lebens festzuhalten in adäquater Darstellung durch Ausschnitt, Abstraktion und Komposition fasziniert und fordert mich, ebenso wie das Spiel der Farben als Spiegel der Gefühle: die Farbwirkung auf das Wesentliche zu reduzieren: den emotionalen Gehalt.



Foto: Christiane Koch

Vita

1947 geboren in Witten/Ruhr

1967 – 1972 Studium der Romanistik und Geografie in Tübingen, Paris, Düsseldorf. Fotografie

als Autodidakt 1974 – 2010 Schuldienst

AUSSTELLUNGEN

Gruppenausstellungen

1973 »KOLLEKTIVAUSSTELLUNG«, Babs', Düsseldorf.

2007 »100 Bilder für Monschau«, KuK Monschau / Atelier Nestler.

2009 »Tischgalerie«, Ein Kunstprojekt von Wolfgang Nestler. Essen-Rüttenscheid,

Galerie Sondermann.

2010 »Fadenspann 10«, Café Tagtraum, Düsseldorf.

Einzelausstellungen

2008 »VOR MEINER TÜR«, "zentrum plus" Altstadt, Düsseldorf.
2010 »Bilder aus 3 Zyklen«, Hoster Küchen & Einrichtungen, Krefeld.

HERAUSGABEN

SAG JA ODER NEIN 144 S., gebunden, Krefeld 2007

plötzlich Finsternis 10 Bilder, Lyrik: Johannes Kühn; Mappe A3. – 32 S. gebunden A4/A5, Krefeld

2007

REFLEX[ION]E[N] 60 S., gebunden, Krefeld 2008

VOR MEINER TÜR 24 S., broschiert, Katalog zur Ausstellung (s.o.), Krefeld 2008

BETRACHTUNGEN »so gesehen«, Bilder für [m]eine Wohnung, 36 S., broschiert, Krefeld 2008

FARBENRAUSCH 10 Bilder, Lyrik: Johannes Kühn, 40 S. broschiert, Krefeld 2009 Bilder aus 3 Zyklen 72 S., gebunden, Katalog zur Ausstellung (s.o.), Krefeld 2011